



## Liebe Regierung: Pack ma's!

**AM 15. OKTOBER IST WAHLTAG** in Österreich. Auf die zukünftige Bundesregierung warten mannigfache Herausforderungen, insbesondere auch in puncto Natur-, Umwelt- und Klimaschutz. Wir plädieren mit Nachdruck für mehr Mut zu Taten!

**S**pätestens nach dem heurigen Sommer ist der Klimawandel in den Köpfen der ÖsterreicherInnen angekommen. Der Handlungsbedarf ist offensichtlicher denn je.

### Es brennt: Energie & Klima

Zentrale Rolle spielt hierbei die Energieversorgungsfrage. Denn da, wo oft nach komplizierten Lösungen gesucht wird, könnte simpel gesagt werden: „Die naturverträglichste Energieform ist jene, die gar nicht produziert werden muss.“ Der Fokus sollte somit auf Reduktion und Effizienz des Energieverbrauchs liegen – Hand in Hand mit einem Systemumbau des Ökostromförderregimes hin zur Förderung natur-

verträglicher, erneuerbarer Energieträger. Eine Energiewende, die nicht auf Kosten der Natur geht (s. S. 2), kann zudem nur mit strategischen Energieraumplanungen, z. B. auf Ebene der Bundesländer, gelingen! Genauso wichtig auf dem Weg zur vollständigen Dekarbonisierung sind umweltverträgliche Mobilitätskonzepte inkl. Abschaffung umweltschädlicher Subventionen im Verkehrsbereich (u. a. Dieselpatent). Eine zentrale Herausforderung für die nächste Regierung ist die Verabschiedung der überfälligen Klima- und Energiestrategie, in der klare Ziele und Maßnahmen verbindlich festgeschrieben werden. Denn Österreich muss das Paris Agreement – Begrenzung der globalen Erwärmung auf unter 2° C – umsetzen!

### Es dauert: Natur und Biodiversität

Vor großen Herausforderungen steht die neue Regierung auch in Sachen Schutz der Vielfalt an Lebensräumen und Arten. Die Verankerung von Biodiversitätsschutz in allen Sektoren – darunter Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft und Förderpolitik – ist unumgänglich für die Erreichung der Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie bis 2020 und darüber hinaus. Bundesweit einheitliche Rahmenbedingungen für den Schutz der Natur sind wesentlich für die Erfüllung der europäischen und internationalen Naturschutzverpflichtungen. Vor allem im Bereich der Vervollständigung des EU-Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 hat Österreich Aufholbedarf. Auch unsere Nationalparks benötigen mehr Aufmerksamkeit – in Form einer Zukunftsvorsorge durch die längst überfällige Erfüllung der gesetzlichen Erweiterungspflichten und neuer Spielregeln für die Finanzierung des Managements. Darüber hinaus ist eine unserer wertvollsten Ressourcen – unser Boden – nach wie vor kaum beachtet. Nur so konnte es passieren, dass Österreich trauriger Europameister im Zubetonieren und Versiegeln ist (14,7 ha pro Tag). Es braucht daher umfassenden Biodiversitätsschutz sowie einheitliche gesetzliche Rahmenbedingungen hinsichtlich Raumordnung und Bodenschutz.

brennender seien. Doch erstens können uns Natur und Umwelt nie teuer genug sein, denn ohne sie könnten wir schlicht nicht leben, und zweitens ist das Argument an sich einfach falsch. Denn durch eine Ökologisierung des Steuersystems etwa könnten uns Energiewende und Co. sogar noch Geld bringen! Würden alle Förderungen und Anreize, die kontraproduktiv für die Nachhaltigkeit sind, abgeschafft – erneut ist hier das Stichwort Dieselpatent anzuführen – und gleichzeitig das Steuersystem derart umgestaltet, dass Energie teurer und Arbeit günstiger wird, würden nicht nur wir, sondern auch die Natur profitieren – und zwar mehrfach! An nur einer Schraube zu drehen, wäre natürlich zu kurz gedacht. Österreich benötigt demnach ein gesamtheitlich gedachtes und gemeinschaftlich konzipiertes, zukunftsorientiertes Modell für eine komplette Neugestaltung der Steuer- und Abgabenlandschaft.

### Fazit: Verantwortung übernehmen

Wer regieren will, muss auch für Umwelt und Natur Verantwortung übernehmen – für eine Energiewende, die ohne Reduktion des Energieverbrauchs nicht möglich ist, für die Biodiversität, die ein gut gemanagtes Schutzgebietsnetzwerk braucht, und für den Klimaschutz, der ohne einen Blick über den Tellerrand und Innovationsgeist nicht funktionieren wird. Wir wünschen uns von der neuen Regierung Mut und ein klares Bekenntnis zu dem, was Österreich ausmacht: seine Natur, seine Landschaft und seine Menschen, die eine lebenswerte Umwelt zu schätzen wissen. ●

### editorial



Gerald Pfiffinger,  
Geschäftsführer  
Umweltdachverband

### Werte Leserinnen und Leser!

Mit einem negativen Vorzeigebispiel der Extraklasse kann die Steiermark in dieser Ausgabe aufwarten (siehe Seite 2). Die Kraft des Wassers soll verstärkt genutzt werden und dennoch gilt: Zur Nachahmung kann die aufgezeigte Praxis definitiv nicht empfohlen werden! Auch wenn als Motiv der Taten – die bezeichnenderweise die Titel bekannter Tatort-Krimis tragen – der Klimaschutz „herhalten“ musste. Doch ich spare mir an dieser Stelle lieber jeden weiteren Kommentar und schenke zu einem positiveren Thema. Im August veranstaltete der Umweltdachverband im Rahmen des Netzwerks Zukunftsraum Land eine Tagung zum Thema „Vögel in der Kulturlandschaft: Was zeigen sie – was brauchen sie?“ BirdLife Österreich stellte im Zuge dessen eine brandaktuelle Studie vor und bewertete alle heimischen Vogelarten nach einem neuen Ampelsystem in Hinblick auf notwendige Handlungsprioritäten. „Rote Arten“, darunter beispielsweise Kiebitz, Großtrappe und Braunkehlchen, sind in

höchstem Maß gefährdet und bedürfen künftig unserer besonderen Aufmerksamkeit. Bemerkenswert war dabei auch Folgendes: Die Studie war noch gar nicht publiziert, da arbeiteten Experten der Landwirtschaftskammer bereits gemeinsam mit ÖkologInnen von BirdLife an möglichen Maßnahmen! Das Diskussionsklima war äußerst konstruktiv und so wurden vielversprechende Ideen zum Schutz der Vogelwelt geboren. Für alle Beteiligten war als Resümee klar: Wenn NaturschützerInnen und LandwirtInnen gemeinsam nachdenken und an einem Strang ziehen, kommt unterm Strich deutlich mehr dabei raus! Diesen Slogan sollten sich all jene ins Stammbuch schreiben, die meinen, man müsse den Sektor Naturschutz noch deutlicher von der Landwirtschaft trennen. Genau das Gegenteil ist der Fall: Nur das stärkere Zusammenwachsen und ein offener wertschätzender Dialog können die Trendwende im Naturschutz in der Kulturlandschaft bringen!

### Es kostet: Steuern und Verwaltung

Als Totschlagargument Nr. 1 wird von diversen EntscheidungsträgerInnen gerne angeführt, dass Natur- und Umweltschutz zu viel koste und andere Themen



**buch- und broschürentipps**



Flüsse prägen die einzigartige Kulturlandschaft unseres Landes. Sie sind natürliche Lebensräume und Orte der Erholung – allerdings bergen sie auch Gefahren: Hochwässer und Überschwemmungen können schwere Schäden verursachen. Gut geplante Sanierungs- und Schutzmaßnahmen sind daher nötig, um das Hochwasserrisiko zu minimieren. Diese Broschüre – erstellt vom Umweltdachverband in Kooperation mit dem Österreichischen Fischereiverband im Rahmen des vom BMLFUW, den Ländern und der EU geförderten LE-Projekts „KOMM-FLUSS“ – veranschaulicht auf 44 Seiten, dass Hochwasser-, Gewässerschutz und Landbewirtschaftung ein starkes Trio sein können. Sie zeigt zwölf Vorzeigeprojekte, die darauf abzielen, alle an einem Fluss lebenden und wirtschaftenden Menschen in die Planungs- und Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen – insbesondere auch die LandbewirtschaftlerInnen. ●

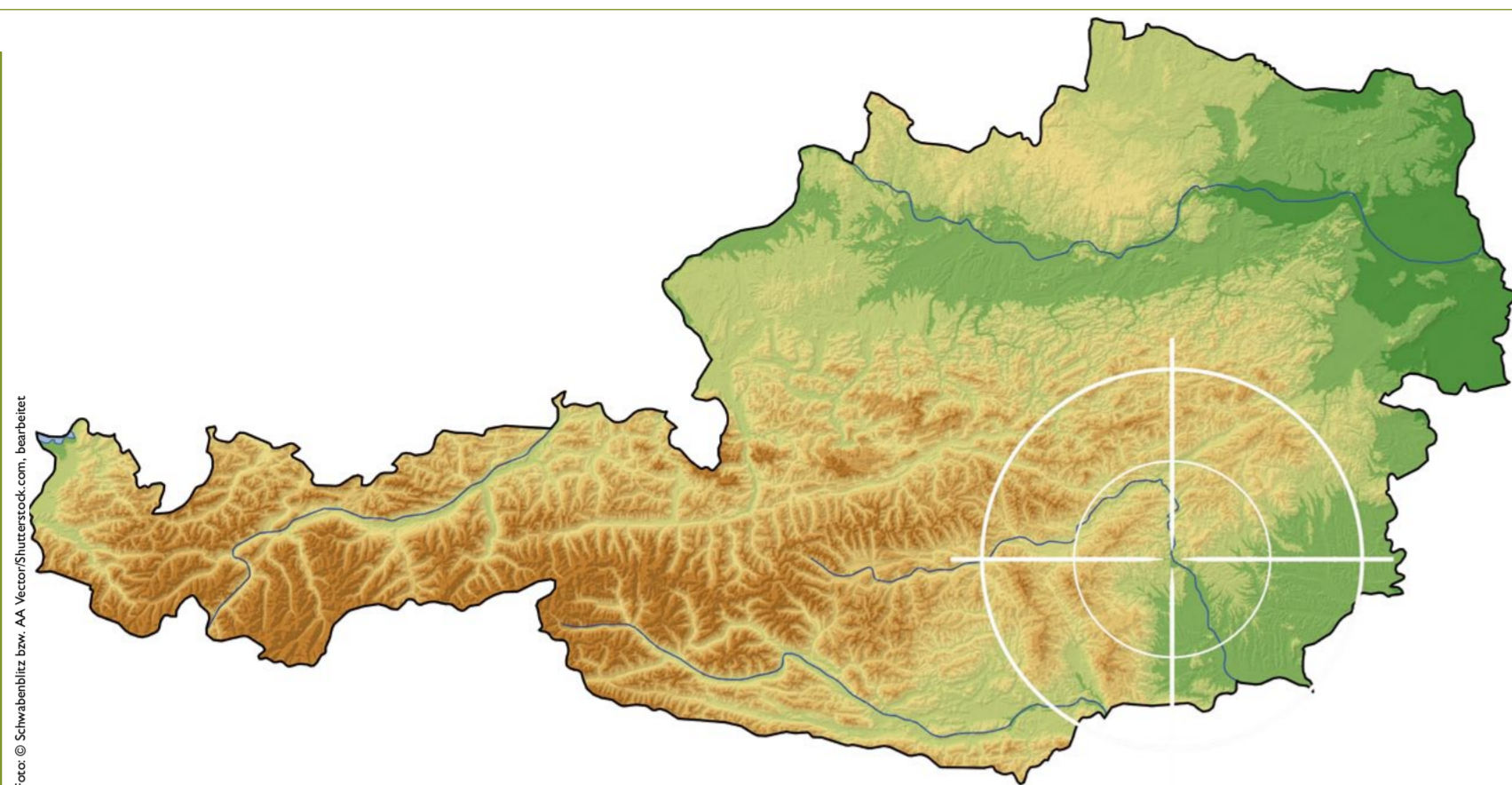
**webtipp:** [www.umweltdachverband.at/komm-fluss](http://www.umweltdachverband.at/komm-fluss)



Wann haben Sie zuletzt das leuchtende Band der Milchstraße erblickt? Das Verschwinden der Sterne durch die zunehmende Himmelsaufhellung ist nur die Spitze des Eisbergs, was die Auswirkungen des Lichtsmogs betrifft. Die Zerstörung des Tag-Nacht-Rhythmus durch zu viel Licht im Dunkel ist folgenschwerer als auf den ersten Blick ersichtlich. Ein besonderes Problem mit künstlichem Licht haben nachtaktive Tiere, wie zahlreiche Insekten, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fledermäuse und andere Säugetiere. Beim Menschen können Krankheiten und eine Zunahme von Stress die Folgen sein. In diesem eindrucksvollen, im Wiley-VCH-Verlag erschienenen Buch beleuchten internationale Fachleute die Folgen des Phänomens Lichtverschmutzung. Das „Ende der Nacht“ ist eine fesselnde Lektüre für alle, die mehr über die Schattenseiten des Lichtsmogs wissen wollen. Prädikat: **profund und erhellend!** ●

**webtipp:** [www.wiley-vch.de](http://www.wiley-vch.de)

Foto: © Schwabenbitz bzw. AA Vector/Shutterstock.com, bearbeitet



# Mitten ins Herz: Tatort Steiermark

**IM GEPRIESENEN** „grünen Herz Österreichs“ werden auffällig viele ökologisch bedenkliche Wasserkraftwerksprojekte mit teilweise fragwürdiger Verfahrens- und Genehmigungspraxis geplant und auch umgesetzt – ein Lokalausgleich.

Eines steht fest: In Sachen Wasserkraft ist die Steiermark Verbaunungsmeisterin. Das zeigen aktuelle Recherchen des Umweltdachverbandes, der dort 81 angedachte, bereits eingereichte oder bewilligte bzw. vor kurzem in Betrieb gegangene Wasserkraftwerksprojekte identifiziert. Das entspricht 22,5 % der bundesweit 359 bekannten Vorhaben – womit die grüne Mark an der Spitze Österreichs liegt. Warum das kein Segen ist, wiewohl Wasserkraft zu den erneuerbaren Energiequellen zählt? Nun: 70 % der recherchierten Kraftwerksprojekte in der Steiermark liegen in einem oder grenzen unmittelbar an ein Schutzgebiet und/oder sind in einem Gewässerabschnitt im (sehr) guten ökologischen Zustand! Betroffen sind zahlreiche Natura 2000-Gebiete, wie etwa jenes des Ober- und Mittellaufs der Mur, in dem die Kraftwerke (KW) Murau West, St. Michael und Hinterberg geplant sind, das Natura 2000-Gebiet Niedere Tauern, dem durch die KW Auhallbach (bereits eingereicht) und Sundlalmbach (geplant) Gefahr droht, sowie das Natura 2000-Gebiet Schluchtwald der Gullung, dem das gleichnamige, auch bereits eingereichte Kraftwerk im Nacken sitzt. Zu den Vorhaben an Gewässern in (sehr) gutem ökologischen Zustand zählen u. a. das im UVP-Verfahren befindliche Pumpspeicherkraftwerk (PSW) Koralm und die Kraftwerke Schwarze Sulm, Gratkorn-Hartboden oder Graz-Puntigam.

**Der Fall Schwarze Sulm: Bis zum Hals im Dreck** Nehmen wir exemplarisch das umstrittene Kleinkraftwerksprojekt Schwarze Sulm unter die Lupe: Es liegt in einer der längsten zusammenhängend erhaltenen, unbe-

einflussten Fließstrecken Österreichs sowie in einem Natura 2000-Gebiet und beträfe zudem zwei Naturdenkmäler. Die Realisierung dieses Kraftwerks wäre ein äußerst bedenklicher Präzedenzfall – nicht nur, weil das KW einen ökologisch intakten Flussabschnitt zerstören würde. Die Genehmigung des KWs widerspräche auch den Ansichten der obersten Wasserrechtsbehörde und der EU-Kommission. Beide sind der Meinung, dass das Kraftwerksvorhaben nicht im öffentlichen Interesse steht, denn der Beitrag des KW zur Stromproduktion der Steiermark betrüge lediglich zwei Promille (!). Zudem würde der Bau gegen das Verschlechterungsverbot der Wasser- rahmenrichtlinie verstoßen. Aktuell ist die forstrechtliche Bewilligung noch ausständig. Die ebenso noch offene Entscheidung des EuGH, ob NGOs prinzipiell Parteistellung in wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren haben, könnte den Fall neu aufrollen. Diese Entscheidung ist noch für heuer zu erwarten. Äußerst problematisch wäre es zudem, sollte dieses ökologisch und energiewirtschaftlich unvertretbare Projekt mit einer Ökostromförderung von rund 3 Mio. Euro subventioniert werden. Alles in allem: ein Negativbeispiel naturunverträglicher Energiewendeprojekte der Sonderklasse.

**Causa Koralm: Eine Frage des Gewissens**

In eine ähnliche Kerbe schlägt das projektierte Pumpspeicherwerk (PSW) Koralm: Nachdem die Projektwerber vorerst versucht hätten, eine UVP zu umgehen, entschied das Höchstgericht im Mai 2017, dass für das geplante PSW sehr wohl UVP-Pflicht besteht. Dass auch dieses Vorhaben nicht umweltverträglich ist, liegt auf der

Hand: Durch den Speicherbau würden zahlreiche Quellbäche und ein Teil des Seebachs, eines ökologisch wertvollen Zubringers der Schwarzen Sulm, komplett zerstört werden. Die Ausleitungen würden zusätzlich die ökologische Funktionsfähigkeit des verbleibenden Abschnitts beeinträchtigen. In Folge ist auch mit negativen Auswirkungen auf die ökologisch sehr gute Gewässer- strecke der Schwarzen Sulm zu rechnen. Das Vorhaben konterkariert damit mehrfach das Verschlechterungsverbot nach WRRL. Zudem wurde das Europaschutzgebiet „Koralpe“ mittlerweile in die Unionsliste von Gebieten gemeinschaftlicher Bedeutung aufgenommen und unterliegt somit den besonderen Schutzbestimmungen der FFH-Richtlinie. Offenkundig ist weiters, dass das geplante PSW in eindeutigem Zusammenhang mit dem Sulmkraftwerk steht. Letzteres müsste somit in das UVP-Verfahren PSW Koralm miteinbezogen werden. Klar ist damit auch, dass die öffentlichen Interessen an beiden Projekten gesamthaft zu beurteilen sind. Die Konsequenz daraus muss lauten: Das UVP-Verfahren für das PSW Koralm muss zurück an den Start! **Fazit:** Erneuerbare Energien ja, aber nur, wenn sie mit den Natur- und Gewässerschutzziele vereinbar sind! Wenn Ausnahmegenehmigungen zur Regel und wertvolle Flusslandschaften zum Schauplatz von Naturzerstörung werden, werden Wasserkraftwerke zu Tatorten. Es geht auch anders: Mit Rücksicht auf Gesetz und Natur! ●

**webtipp:** [www.umweltdachverband.at/themen/wasser/](http://www.umweltdachverband.at/themen/wasser/) [www.umweltdachverband.at/press](http://www.umweltdachverband.at/press)

# lebensraumfluss

**WENN ALLE** Menschen, die an einem Fluss leben und wirtschaften, zusammenarbeiten, können punkto Hochwasserschutz Win-win-Lösungen für Mensch und Natur erreicht werden. Das Projekt KOMM-FLUSS zeigt, wie's geht.



Foto: Enns © Marktgemeinde Aalenmarkt

Hochwasserereignisse gehören zu natürlichen Flusslandschaften, denn erst durch periodisch wechselnde Wasserstände entsteht die für eine Vielfalt an Lebensräumen sowie für die Tier- und Pflanzenwelt notwendige Dynamik. Doch in ihrem ursprünglichen Zustand erhaltene Fließgewässer sind selten geworden. Heute bestimmen vielerorts mehr oder weniger monotone Gerinne unser Landschaftsbild – mit weitreichenden Folgen für Hochwasserdynamik und Natur.

**Starkes Trio: Hochwasser-, Gewässerschutz & Landbewirtschaftung**

Zur Wiederherstellung intakter Gewässerverhältnisse gibt die Europäische Union zwei Richtlinien vor: Die Hochwasser- und die Wasserrahmenrichtlinie. Die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduktion des Hochwasserrisikos soll dabei mit jenen zur Verbesserung der Gewässerökologie Hand in Hand gehen. Neben Dämmen, Mauern oder Rückhaltebecken sind also Maßnahmen wie Flussaufweitungen, die Anbindung von Seitenarmen und Nebengewässern oder der Erhalt bzw. die Schaffung von Auwaldflächen gefragt, die zur Vergrößerung natürlicher Überflutungsräume beitragen. Die Durchführung solcher Maßnahmen braucht allerdings Freiflächen entlang des betroffenen Gewässerabschnitts. Aufgrund intensiver Landnutzung durch Bebauung und Bewirtschaftung ist Raum jedoch vielerorts Mangelware. Somit sind insbesondere auch LandbewirtschaftlerInnen gefragt, Flächen für Rückhaltmaßnahmen bereitzustellen.

**Erfolgsrezept Zusammenarbeit**

Wie diese bestmöglich miteinbezogen werden können, zeigt die vom Umweltdachverband gemeinsam mit dem Österreichischen Fischereiverband im Rahmen des vom BMLFUW, den Ländern und der EU geförderten Projekts KOMM-FLUSS erstellte Broschüre „lebensraumfluss – Hochwasserschutz & Landbewirtschaftung: Lösungen für Mensch und Natur“, welche zwölf Best Practice-Projekte aus allen Bundesländern in den Fokus rückt – darunter Leitha, Schwechat, Gail, Mur, Enns oder Bregenzeraach (s. a. Buchtipp, S. 2). An der Enns bei Altenmarkt im Pongau etwa gelang es u. a. durch den Bau von Dämmen in Kombination mit einer Reihe ökologisch wirksamer Maßnahmen den naturschutzfachlichen Zustand der Enns zu verbessern und das Hochwasserrisiko für die Siedlungsbereiche zu reduzieren. Nicht zuletzt entstand dadurch auch wertvoller Erholungsraum für die Bevölkerung. An der Melach in Tirol wiederum wurden nach mehreren Hochwasserereignissen 2015 Sofortmaßnahmen wie Geschieberäumungen, Sohlbefestigungen oder Ufersicherungen gesetzt, aber auch den Gewässerlebensraum aufwertende Bachaufweitungen vorgenommen. Die in ihrer Ausführung vielgestaltigen Projekte verbindet, dass vornehmlich auch die LandbewirtschaftlerInnen in die Planungs- und Entscheidungsprozesse miteinbezogen wurden. Gerade sie spielen für die Entwicklung der ländlichen Regionen und die Zukunft unserer Flusslandschaften eine zentrale Rolle.

LandbewirtschaftlerInnen ins Boot geholt Mit dem Projekt KOMM-FLUSS hat der Umweltdachverband diese AkteureInnen bereits mit ins Boot geholt. Aktive und zukünftige LandbewirtschaftlerInnen wurden durch ein eigens erstelltes Kurzvideo und bei Workshops an einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule über ökologisch verträgliche Maßnahmen zum Hochwasserschutz und -rückhalt informiert und zur Diskussion eingeladen. Die Broschüre als Herzstück des Projekts KOMM-FLUSS zeigt, wie die Zusammenarbeit von Gewässer- und Hochwasserrisikomanagement in der Praxis gelingen kann, sodass Win-win-Lösungen für Mensch und Natur möglich werden. ●

**webtipp:** [www.umweltdachverband.at/komm-fluss](http://www.umweltdachverband.at/komm-fluss)

**aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich**

**AT 18: Vorsitz im Rat der EU NEIN zur Alemagna!**

In der zweiten Jahreshälfte 2018 wird Österreich nach 1998 und 2006 bereits zum dritten Mal den Vorsitz im Rat der Europäischen Union übernehmen. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits. Das Trioprogramm der drei EU-Präsidentschaften Estland, Bulgarien und Österreich, die zwischen 1.7.2017 und 31.12.2018 den Vorsitz wahrnehmen, setzt sich u. a. für eine erfolgreiche Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimapolitik ein. Zudem werden in die Zeit des österreichischen Vorsitzes die „Brexit“-Verhandlungen sowie die damit in Zusammenhang stehende Debatte zur künftigen Entwicklung der EU, die Erstellung des Budgets 2019 und voraussichtlich die Verhandlungen zum nächsten mehrjährigen Finanzrahmen fallen.



Foto: © Josef Ertl

**Allianz gegen Alemagna-Autobahn** Die Debatte um die Alemagna – eine neue Route für den alpenquerenden Verkehr zwischen München und Venedig – flammt immer wieder auf. Lobbyisten aus dem Veneto wollen die Autobahn allein Protesten zum Trotz realisieren. VertreterInnen von Gemeinden, NGOs, Bürgerinitiativen und der Zivilgesellschaft aus dem Veneto, aus Süd-, (Ost)Tirol und Kärnten unterzeichneten deshalb am 7. Juli ein Memorandum gegen die Verlängerung der Alemagna zwischen Brenner- und Tauernautobahn. Verstärkt wurde der Aufruf von der Wandergruppe „whatsalp“, die auf ihrem Weg von Wien nach Nizza die Veränderungen in den Alpen dokumentiert und in St. Oswald/Kartitsch bzw. Sillian Rast einlegte, um auf

die Situation der Gemeinden, welche bei einer Verwirklichung der Alemagna-Verlängerung direkt betroffen wären, aufmerksam zu machen. Die UnterzeichnerInnen des Memorandums fordern die Einhaltung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention, in welchem sich die Vertragsparteien zum Verzicht des Baues neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr bekennen, womit jegliche Alemagna-Pläne ad acta gelegt werden können. Gefragt für die Region sind vielmehr ein gemeinsames Raumordnungs- und Entwicklungsprogramm und dessen rasche Umsetzung. ●

**webtipp:** [www.eu-umweltbuero.at](http://www.eu-umweltbuero.at); [www.bmwfw.gv.at](http://www.bmwfw.gv.at); [www.cipra.org/de/cipra/oesterreich](http://www.cipra.org/de/cipra/oesterreich); <https://whatsalp.org>

**netzwerk zukunftsraum land LE 14-20**

**Bodenschutz am Puls der Zeit**

**netzwerk zukunftsraum land LE 14-20**



Foto: © Barbara/Shutterstock.com

Böden sind essenzielle Grundlage für die Lebensmittelproduktion: Sie versorgen Pflanzen mit Wasser und erfüllen wertvolle Funktionen in Nährstoffkreisläufen. Die landwirtschaftliche Düngung wirkt als externer Faktor auf das System ein. Ausgeglichene Stickstoff-, Kohlenstoff- und Phosphorhaushalte sind für die Erhaltung und Qualität landwirtschaftlich genutzter Böden wesentlich, denn ohne gesunde Böden ist eine nachhaltige Lebensmittelproduktion nicht möglich. Eine Sensibilisierung für die Vorgänge im Boden und daraus abzuleitende, ressourcenschonende Praktiken in der Landwirtschaft sind daher immens wichtig und tragen dazu bei, einen funktionierenden Nährstoffkreislauf und die Bodengesundheit zu fördern.

**14.-15. November: Wissenschaft, Verwaltung & Praxis im Dialog** Das Bodenforum Österreich, das Netzwerk Zukunftsraum Land und die Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft laden am 14. und 15.11. in Tulln landwirtschaftliche PraktikerInnen sowie AkteurInnen aus Wissenschaft und Verwaltung ein, über aktuelle Fragestellungen hinsichtlich Nährstoffeffizienz und Kreislaufwirtschaft zu diskutieren. Die Ergebnisse der Tagung sollen einen Impuls liefern, LandwirtInnen, Behörden und Forschungseinrichtungen bedarfsorientiert zu unterstützen und Maßnahmen für die Bodengesundheit abzuleiten. ●

**webtipp:** [www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9490](http://www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9490)

**bildung für nachhaltige entwicklung**

**Lernen mit weniger Lärm – wie geht das?**

Lärm ist nicht nur ein Umwelt-, sondern auch ein Gesundheitsproblem, das besonders bei Kindern und Jugendlichen von Lernstörungen bis zu Herz-Kreislauferkrankungen führen kann. Basierend auf einer Studie zu Lärm in Bildungseinrichtungen im Auftrag des BMLFUW im Sommer 2016 widmet sich das dreijährige, vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger geförderte Projekt des Umweltdachverbandes „Lernen ohne Lärm“ seit März 2017 diesem Thema. Bei Lärm in Schulen und Kindergärten wirken bauliche Gegebenheiten mit organisatorischen und sozialen Prozessen zusammen. In den Schuljahren 2017/18 und 2018/19 forschen Kinder und Jugendliche in sechs Bundesländern mit Unterstützung von ExpertInnen (der AUVA, des Umweltbildungszent-

rum Steiermark, der Uni Wien und des UWD) zu Ursachen und Wirkungen von Lärm und entwickeln Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung. So sollen einerseits Gesundheit und Wohlbefinden gesteigert, andererseits Schlüsse gezogen werden, wie Lärmreduktion im österreichischen Bildungswesen dauerhaft verankert werden kann. Aus den Ergebnissen entstehen didaktische Materialien, Weiterbildungen für PädagogInnen, SchulärztInnen sowie Verantwortliche für Schulum- bzw. -neubauten. Die Verbreitung erfolgte u. a. über eine Website, einen Newsletter, einen Image-Film, wissenschaftsorientierte Publikationen sowie Abschluss-Symposium im Herbst 2019. ●

**webtipp:** [www.lernenohneLaerm.at](http://www.lernenohneLaerm.at)

**6. Nachhaltigkeitspreis für Hochschulen**



Foto: © FORUM Umweltbildung

Um Nachhaltigkeitsprozesse in der österreichischen Hochschullandschaft zu fördern, wurde der Sustainability Award als gemeinsame Initiative vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und dem Wissenschaftsministerium ins Leben gerufen. Der Nachhaltigkeitspreis wird seit 2008 alle zwei Jahre vergeben und soll Universitäten, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen motivieren, das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in ihre Institutionen und Pro-

zesse zu integrieren und so ihre Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt umfangreich wahrzunehmen. Eingereicht werden kann in acht Handlungsfeldern, u. a. Lehre und Curricula, Forschung, Studentische Initiativen, Verwaltung und Management, regionale oder internationale Kooperation, wobei besonders partizipative und reflexive Lern- und Gestaltungsprozesse sowie die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance ausgezeichnet werden. 2016 erhielt den Preis beispielsweise die BOKU für ihr Projekt „BOKU Crowd Lynx Ideenplattform“. Organisatorisch betreut wird der Sustainability Award vom FORUM Umweltbildung. Eine prominente Jury aus Wissenschaft und Gesellschaft entscheidet über die GewinnerInnen. Alle eingereichten Projekte werden zudem in einer aufwändig gestalteten Broschüre vorgestellt. Höhepunkt ist die Verleihung der 6. Sustainability Awards in festlichem Rahmen in Wien im Mai 2018. Einreichungen sind noch bis 15. November 2017 möglich. ●

**webtipp:** [www.nachhaltige-uni.at](http://www.nachhaltige-uni.at)

**Schlaues Methodenheft zu den 17 SDGs**

Im Rahmen der 70. UN-Generalversammlung wurden 17 Ziele für eine gerechte und nachhaltige Welt verabschiedet – die Sustainable Development Goals (SDGs). Dazu zählt unter anderem, dass es im Jahr 2030 keine Armut mehr geben soll, alle Menschen in Frieden leben können und Zugang zu sauberem Wasser sowie zu erneuerbarer Energie haben. Diese ambitionierten Ziele können allerdings nur erreicht werden, wenn wir in unseren jeweiligen Lebens- und Wirkungsbereichen an der Umsetzung arbeiten. Deshalb gilt es – ganz im Sinne von Mahatma Gandhis Grundsatz „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“ – unseren persönlichen Beitrag zu leisten. Da die SDGs einen konkreten Lehrplanbezug haben, eignen sie sich auch

hervorragend für den Einsatz im Unterricht. Das FORUM Umweltbildung hat jetzt ein pädagogisches Begleitheft für LehrerInnen erstellt, welches das bereits im Juni veröffentlichte SDG-Jugendlesebuch „Unsere Welt. Unsere Zukunft“ sinnvoll ergänzt. Wie schon das Lesebuch sind auch die Lehrmaterialien für die Arbeit mit neun- bis dreizehnjährigen SchülerInnen gedacht, für die es bisher noch kaum Unterlagen zu den UN-Weltzielen in deutscher Sprache gibt. Die beschriebenen Methoden wurden nach den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt und unterstützen Lehrpersonen, die SDGs in ihrer Bedeutung und Tragweite begreifbar zu machen. ●

**webtipp:** [www.umweltbildung.at](http://www.umweltbildung.at)

**Plattform Naturvermittlung Österreich**



Foto: © Klaus Rieger

Sie entführen uns in unbekannte Welten im Wald, tauchen mit uns in das Lebenselixier Wasser ein, zeigen uns die buntesten Schmetterlinge und öffnen uns Tore zu faszinierenden Erfahrungen in und mit der Natur: Die Rede ist von NaturvermittlerInnen, die als SpezialistInnen vor Ort BesucherInnen für die Natur begeistern. Egal, ob Natur-, Landschafts-, Höhlen- oder ErlebnisführerInnen, Natur- oder WaldpädagogInnen, Nationalpark-Ranger oder NaturparkführerInnen: Nicht fehlt ein gemeinsames Berufsbild. Dieses würde jedoch einen stärkeren geschlossenen Auftritt nach außen und in weiterer Folge eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der NaturvermittlerInnen mit sich bringen. Um dies zu ermöglichen, die Qualität der Naturver-

mittlung weiter zu heben, den AbsolventInnen der verschiedenen Ausbildungslehrgänge zur Seite zu stehen, deren Arbeit und Fortbildung zu erleichtern und auch zu koordinieren, wurde das vom BMLFUW und von der Europäischen Union geförderte Projekt „Plattform Naturvermittlung Österreich“ auf die Beine gestellt. Die neue Plattform soll Anlauf- und Servicestelle für NaturvermittlerInnen in allen wichtigen Fragen sein. Das bewährte Naturvermittlungssminar, das am 25. und 26. Januar 2018 wieder stattfindet und welches der UWD und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gemeinsam mit Partnerorganisationen seit mittlerweile fast einem Jahrzehnt organisieren, soll neben einem jährlichen Plattformtreffen weiteres Kernstück des Projekts sein. ●



# Absturzgefahr!?

**EIN NEUES** Ampelsystem zeigt, dass hinsichtlich der Bestände heimischer Brutvögel große Herausforderungen bestehen. Eine intensivere Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft soll Kiebitz & Co. jetzt neue Hoffnung geben.



Foto: Kiebitz © Ger-Bosma Photos/Shutterstock.com

**D**jü“ bzw. „djit“ ruft das Braunkehlchen und setzt häufig den fast tonlosen, schnalzenden Warnruf „zk zk“ oder „tk tk“ nach. Doch sein Gesang schallt leider immer seltener über die offenen Wiesen und Weiden, die es so gerne bewohnt. Bis in die 1950er Jahre nistete es noch in großer Zahl in Österreich. Doch der drastische Rückgang des Extensivgrünlandes macht dem zierlichen Singvogel zu schaffen, da er gerne auf offenen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden brütet und als Wartenjäger Zaunpflocke oder ähnliches benötigt. Vor allem das Anlegen von Wiesenrandstreifen und die Erhaltung artenreicher Wiesen könnten das Braunkehlchen in den wenigen verbliebenen Restarealen der heimischen Kulturlandschaften überleben lassen.

## Reif für die Insel

Nicht nur dem Braunkehlchen setzt die Intensivierung der Landwirtschaft zu. Auch der optisch auffallendere Kiebitz, der offene Ackerflächen, wie sie bei uns im Flachland vorkommen, bevorzugt, tut sich immer schwerer. Für ihn stellt nicht zuletzt die Nahrungsverknappung, u. a. durch den Einsatz von Bioziden, ein wesentliches Problem dar. Da eine großflächige Extensivierung unserer Äcker wahrscheinlich nicht realisierbar sein wird, setzen NaturschützerInnen auf „Kiebitz-Inseln“, also stillgelegte Ackerflächen, die zwischen April und Mitte Juli unbewirtschaftet bleiben. Dorthin können die Kiebitze ausweichen und in Ruhe brüten.

## ansichten



Foto: © UWD

Franz Maier,  
Präsident  
Umweltdachverband

### Weiter so geht auf keinen Fall!

Weiter so geht auf keinen Fall, so viel steht fest. Der Überdruß in der Bevölkerung ist ebenso riesengroß wie der Handlungsbedarf im Umweltbereich: Eine Politik, die sich vor den zentralen Herausforderungen unserer Zeit – Naturzerstörung und Klimawandel – drückt und glaubt, sich mit Marketing und Vernebelung drüberschwindeln zu können, braucht und will niemand mehr. Es steht nicht weniger an, als unser Wirtschaftssystem und unser gesamtes westliches Leben zukunftsfähig auszurichten. Der Natur-, Energie- und Ressourcenverbrauch müssen drastisch gesenkt werden, ohne dabei unsere sozialen, demokratischen, gesellschaftlichen und kulturellen Errungenschaften zu gefährden. Ein Kunststück, aber alternativlos!

Je früher wir anfangen, die Dekarbonisierung unseres Wirtschafts- und Verkehrssystems einzuleiten, desto besser. Allein auf den Ausbau der Erneuerbaren zu setzen, ist aber keine Antwort, sondern letztlich nur das fortgesetzte alte Wachstumsdogma. Es braucht gleichermaßen Maßnahmen im Steuersystem – Verteuerung des Energieverbrauchs bei gleichzeitiger Senkung der Arbeitskosten – sowie eine radikale Abschaffung aller umweltkontraproduktiven Förderungen und Anreize. Allein dabei geht es jährlich um fünf Milliarden Euro, die den notwendigen wirtschaftlichen Umbau bremsen. So als würden wir immer noch auf die Postkutsche setzen statt auf Digitalisierung. Ohne massive Effizienzsteigerung, Verbrauchsreduktion, aber auch Technologieentwicklung und Innovation kann eine naturverträgliche Energiewende nicht gelingen. Dies gilt vor allem im Mobilitätssektor, wo wirksame Maßnahmen noch gänzlich fehlen. Die nächste Bundesregierung ist allemal besonders gefordert, dem anhaltenden Naturverlust und der Bodenzerstörung entgegen zu treten. Dass Natur- und Artenschutz politisch weitgehend ausgeblendet werden, ist ein unhaltbarer Zustand. ●

**webtipp:** [www.umweltdachverband.at](http://www.umweltdachverband.at)

### Achtung, Ampell!

Bis auf weiteres zählen sowohl Braunkehlchen als auch Kiebitz jedoch zu den 27 der 212 im Rahmen einer Studie von BirdLife Österreich untersuchten heimischen Vogelarten, die mit „rot“ bewertet wurden und somit höchst schützenswert sind. Das in dieser Studie vorgestellte Ampelsystem soll in Anlehnung an das britische „Birds of Conservation Concern“-System eine praxisnähere Einschätzung von Vogelbeständen ermöglichen und listet neben 27 „roten“ noch 76 „gelbe“ Arten, die für den Naturschutz ebenfalls wichtig sind.

### Bald Schall und Rauch?

Zu den übrigen, derzeit „grün“ eingestuft Arten zählt die Rauchschnalze. Als klassische Bauernhofbewohnerin liebt sie offene Ställe, die ihr ideale Nistmöglichkeiten bieten. Mit atemberaubender Geschwindigkeit zischt sie durch Stallfenster und -türen – dort, wo sie es noch kann. Denn das Bauernsterben geht weiter und raubt auch diesem Vogel zunehmend die Lebensgrundlage. Für Laien schwer von der Schwalbe zu unterscheiden ist der Mauersegler – die „Schwalbe der Stadt“. Früher klassische Felsenbrüter nisten Mauersegler nun als echte Kulturfolger gerne in Gebäudenischen, vor allem an älteren Gebäuden mit Dachluken und Verzierungen.

### Wie können wir zum Erhalt der Vögel beitragen?

Es gibt viele Möglichkeiten, einen Beitrag zu leisten, z. B. können Sie Sichtungen von Mauersegler-Brutplätzen in Wien der MA 22 melden, die dann bei geplanten Sanierungsmaßnahmen auf die Tiere Rücksicht nehmen kann. Für LandwirtInnen gibt es abseits der genannten noch viele weitere – zum Teil geförderte – Vogelschutzmaßnahmen. Das Netzwerk Zukunftsraum Land zeigte erst kürzlich im Rahmen einer Tagung auf, wie wichtig es ist, dass Naturschutz und Landwirtschaft an einem Strang ziehen, wenn es um mögliche Schutzmaßnahmen für unsere Agrarlandvögel geht. Die gute Nachricht: Wir können dazu beitragen, unseren Vögeln ein wenig Aufwind zu verschaffen – die Hoffnung lebt! ●

**webtipp:** [www.birdlife.at](http://www.birdlife.at); [www.zukunftsraumland.at/aktuell/166](http://www.zukunftsraumland.at/aktuell/166)

## termine

### 29.–30. September 2017

CIPRA Jahresfachtagung  
**infos** [www.cipra.org/de/ft2017](http://www.cipra.org/de/ft2017)

### 10. Oktober 2017

8. Österr. PVA-Speichertagung  
**infos** [www.pvaustria.at](http://www.pvaustria.at)

### 13. Oktober 2017

Naturfreunde-Umweltkonferenz:  
Herausforderung Klimawandel!  
**infos** [www.umwelt.naturfreunde.at](http://www.umwelt.naturfreunde.at)

### 18.–19. Oktober 2017

Österreichischer Naturschutztag  
**infos** [www.naturverbundet.at](http://www.naturverbundet.at)

### 28. Oktober 2017

Symposion: Region und Umwelt  
**infos** [www.theater-frei-wild.at/wildheut](http://www.theater-frei-wild.at/wildheut)

### 17. & 18. November 2017

Enquete & Seminar: Klimaschutz und Energiewende – Chancen für Städte und Gemeinden  
**infos** [www.fvw.at](http://www.fvw.at)

### 28. November 2017

LK Klartext „Biomasse“  
**infos** [www.lko.at](http://www.lko.at)

**webtipp:** mehr aktuelle Termine auf [www.umweltdachverband.at](http://www.umweltdachverband.at)

## kurz & bündig: natur- und umweltnews

### Gewässerschutz: Ohne Gödka Musi!

**Am 25. August 2017 wurde der 2. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan mit einem Maßnahmenprogramm zur Sanierung unserer maroden Fließgewässer publiziert.** Der Umweltdachverband betrachtet den nun vorgelegten Plan mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Positiv ist hervorzuheben, dass der Sanierungsraum erweitert wurde – mit dabei sind nun auch weitere mittelgroße Gewässerabschnitte, die Fischarten wie Nase, Barbe und Huchen als Lebensraum dienen, sowie Abschnitte, an denen Hochwasserschutzprojekte geplant sind und wo daher Synergien genutzt werden können. Zudem wurden Sanierungsziele, beispielsweise bezüglich der Fischpassierbarkeit von Querbauwerken und der Sanierung von Restwasserstrecken bei Kraftwerken, festgeschrieben. Weitere strukturverbes-

sernde Maßnahmen zur Erreichung eines guten ökologischen Zustandes sind ebenso vorgesehen. Wermutstropfen dabei: Ohne öffentliche Fördermittel werden diese Maßnahmen kaum bis gar nicht umzusetzen sein, da sie ausdrücklich an das Vorhandensein dieser Förderungen gebunden sind. Doch der dem Gewässerschutz zweckgewidmete Topf aus dem Umweltförderungsgesetz – 2009-2015 im Ausmaß von 140 Millionen Euro – wurde nach wie vor nicht wieder aufgefüllt. Die nächste Bundesregierung ist daher gefragt, die Sanierung unserer Fließgewässer entsprechend dem gesetzlichen Auftrag ernst zu nehmen und die erforderlichen Geldmittel für die Umsetzung des 2. NGP zur Verfügung zu stellen. ●

**webtipp:** [www.umweltdachverband.at/presse](http://www.umweltdachverband.at/presse)

### UNESCO-Weltnaturerbe Buchenwälder



Foto: © Theo Kux

**Buchenwälder mit hohem Anteil an alten Bäumen und Totholz sind Hotspots der Biodiversität und bieten unzähligen Tier- und Pflanzenarten ideale Lebensräume.** Ursprüngliche Buchenwälder gehen europaweit allerdings zunehmend verloren und sind mittlerweile eine Seltenheit geworden. Um den Schutz der letzten Reste dieser einzigartigen Natur zu garantieren, hat das UNESCO-Welterbekomitee die bestehende Buchenurwälder-Welterbestätte am 7. Juli 2017 um 63 Flächen in zehn europäischen Ländern erweitert. Der unter Federführung des Bundesministeri-

ums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) abgewickelte Zertifizierungsprozess wurde damit erfolgreich abgeschlossen. Die nun auf 100.000 Hektar angewachsene grenzüberschreitende Welterbestätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“ beherbergt die letzten Reste urwaldähnlicher Buchenwaldbestände mit geringen Spuren menschlicher Eingriffe. Mit den Buchenwäldern im Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich und im Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich sind erstmals auch österreichische Naturstätten auf der UNESCO-Welterbeliste vertreten. Ein großer Erfolg – nicht nur für den Naturschutz – trägt dieses Prädikat doch maßgeblich zum Imagegewinn in den betreffenden Regionen bei: Die Buchenwälder in den Kalkalpen und am Dürrenstein spielen ab sofort in der gleichen Liga wie die Victoria-Fälle, der Kilimandscharo in Afrika oder die Galapagos-Inseln. ●

**webtipp:** <http://whc.unesco.org>

### Trauer um Hannes Minich & Sebastian Kux

Im August 2017 sind zwei langjährige wertvolle Mitstreiter der Umwelt- und Naturschutzbewegung von uns gegangen: Hannes Minich und Sebastian Kux. Engagiert und höchst kompetent haben sie in ihren Vereinen und Funktionen über Jahrzehnte die Geschicke mitgetragen und mitbestimmt. Beiden gemeinsam war unter anderem ihre Tätigkeit als Rechnungsprüfer im Umweltdachverband. Kux bekleidete diese Funktion im Vorstand des Umweltdachverbandes zwei Jahrzehnte lang und zog sich erst im Jahr 2015 aus diesem Amt zurück. Während Kux insbesondere auch im Forum Wissenschaft & Umwelt sowie im Österreichischen Alpenschutzverband unermüdeten Einsatz zeigte, schlug Minichs Herz von jungen Jahren an vor allem

für den Naturschutzbund. Über lange Jahre hinweg war er Präsident des Wiener Naturschutzbundes und führte diese Funktion auch bis zuletzt aus. Er setzte sich auf vielen Gebieten für die Natur ein, zahlreiche Umweltsünden konnten dank seines Engagements abgewendet oder zumindest gemildert werden. Mit dem Tod der beiden seelenvollen Querdenker verliert die Umwelt- und Naturschutzszene verdienstvolle Mitstreiter und für viele von uns auch liebe Freunde. „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen“, meinte Albert Schweitzer. Hannes Minich und Sebastian Kux werden in vielen Herzen weiterleben. ●

### 7.-8. Oktober: Bienenfest Am Himmel

**Wussten Sie, dass in einem Bienenstock 40.000-70.000 Exemplare leben und dass die emsigen Tiere für ein Kilogramm Honig rund 150.000 Kilometer zurücklegen?** Zahlreiche Pflanzen brauchen Bienen zur Bestäubung. Würde Raps z. B. nicht durch Nektar sammelnde Arbeiterinnen befruchtet, würde sich kein Samen bilden – und der Ertrag eines Feldes sich um bis zu 80 % verringern. Bienen leisten aber nicht nur unermüdete Bestäubungsarbeit für zahlreiche Pflanzen und tragen damit wesentlich zur Wertschöpfung in der landwirtschaftlichen Produktion bei, sie stärken die Biodiversität, sind ein wichtiger Umweltindikator und brauchen dringend Schutz! Das Kuratorium Wald und der Umweltdachverband veranstalten deshalb anlässlich des Endes der heurigen Bienen Saison am 7. und 8. Oktober das traditionelle Bienenfest. BesucherInnen erwartet ein vielfältiges Programm rund um die gefährdeten Insekten. Schauen Sie vorbei und drehen Sie eine Runde am Bienenlehrpfad, machen Sie sich schlau über Bedeu-



Foto: © Kuratorium Wald

tung und Lebensweise dieser Hautflügler, plaudern Sie mit ImkerInnen und nutzen Sie die Gelegenheit, Honigprodukte von Met bis Propolis zu beziehen. Für Bienenprofis wird der Varroa-Controller zur thermischen Bekämpfung der Varroamilbe ganz ohne Chemie präsentiert. Eine unvergessliche Erlebniswelt für Groß und Klein wartet darauf, entdeckt zu werden! ●

**webtipp:** [www.himmel.at](http://www.himmel.at)

## impresum



Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband.  
Strozgasse 107-9, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50  
E-Mail: [office@umweltdachverband.at](mailto:office@umweltdachverband.at), [www.umweltdachverband.at](http://www.umweltdachverband.at)  
ZVR-Zahl 255345915  
Offenlegung gem § 25 MedienG  
[www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand](http://www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand)  
[www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild](http://www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild)  
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Katharina Kerschhofer  
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein  
fact.um richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.  
Erscheinungsweise: 4x jährlich, Auflage: 33.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.



Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMLFUW unterstützt.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637  
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.

Print kompensiert



PEFC



## SPENDEN-KONTO

**NEU: Sie können ab sofort unsere Initiative Wir für Umwelt finanziell unterstützen. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! [www.wirfuerumwelt.at/spenden](http://www.wirfuerumwelt.at/spenden)**  
IBAN: AT09 3200 0000 1040 8409 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien  
Vielen Dank!